

für und wider den Haager Spruch.

Nur wenige Tage sind seit dem Spruch des Haager Schiedsgerichts in der Coblenz-Angelegenheit vergangen, Tage, in denen es nach den Pressemitteilungen erschien, als habe der Vater und Sohn sorgsam verstellende Spruch überall betrieben. Nun aber beginnt der Meinungsstreit. Französische Organe dulzen ihre Unzufriedenheit und Deutsche erwidern. Die Frankfurter Zeitung schreibt zwar, der Meinungsstreit sei nicht am Platze, und führt dann fort:

Die österreichische Meinung hat im vergangenen Spätsommer die Beobachtung machen können, daß die große Erregung

sich gelegt und einer wohlwollenden Verhügung Platz gemacht hat, als die beiden Mächte übereingekommen waren, den Streitfall durch das Haager Schiedsgericht erledigen zu lassen. Das ist eine überaus wichtige Tatsache; schon die Aussicht, daß das Schiedsgericht in Tätigkeit treten wird, gibt eine genugwürdige Wirkung aus; es ist, wie wenn ein Wundermann auftritt und den wildstürmenden Hogen gebietet; sofort beruhigt und glättet sich das Meer. Wenn schon der eine französisch-deutsche Schiedsgerichtshof eine so außerordentliche Beruhigung erzielt hat, so sollte man diese Wirkung zu einer dauernden machen, indem die beiden Mächte einen Vertrag schließen, durch den sie sich verpflichten, alle ihre Streitigkeiten dem Haager Gerichtshof zu unterbreiten. Ein

Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich

— das würde die Schiedsgerichtsbewegung in allen Weltteilen mächtig fördern und den allgemeinen Frieden in hohem Grade sichern und befestigen.

Aber eine ganze Anzahl von deutschen Pressemitteilungen lautet wesentlich anders und am eindrücklichsten wendet sich die Rheinisch-Westfäl. Zeit gegen das Urteil des Haager Richter. Sie schreibt: „Der Zweck des Schiedsgerichts war also nur, die Awendung der Gewalt dem Neutralstaat gegenüber nachzuweisen. Ein unadäquater Staat, der Gewaltthaten gegen seine Beamten nur durch ein internationales Schiedsgericht zu bestrafen versteht, untergräßt sein eigenes Antreten und seine eigene Würde. Wenn das in Zukunft der Grundzusatz deutscher Politik sein soll, dann könnten wir auf Heer und Flotte verzichten.“

Dieser unchristliche Rechtsprechung gegenüber gibt es nur eine Antwort: das deutsche Volk muß seinen maßgebenden Personen ein für allemal verbieten, eine nationale Macht- und Ehrenfrage den Haager Richtern zu unterbreiten. Es darf den Helden Wilma nicht zweifelhaft darüber lassen, daß es gewollt ist, Macht- und Ehrenfragen selbst zu verdecken und sie nicht durch politische Richter verblümeln zu lassen. Besonders traurig ist dieser Fall noch, wenn man bedenkt, daß es einem Staat gegenüber gelehrt, dessen innere Zerrüttung und Schwäche offen am Tage liegt. Das französische Heer ist durch unmilitärische Vernehmung oft disziplinlos geworden, die Flotte befindet sich in einem verwahrlosten Zustand, ein großer Teil des Beamtenheeres ist sozialistisch-revolutionär, die Wehr des Volkes

Kriegsunfähig und kriegsunlustig.

Wir wollen hoffen, daß wir Derartiges nicht wieder erleben müssen. Die Abendpost: „Weder Sieger noch Besiegte“ soll über den Ausgang hinwegblicken. Aber es ist nur eine Redensart, die bei schärferem Juschen im Nebel zerfließt. Verfugt ist ohne Zweifel Deutschland. Denn obwohl kein Konsul wenigstens in bezug auf die Reichsangehörigen vollständig im Rechte war, ist ihm Gewalt angeboten worden und seine Legitimität werden ihm nicht ausgeschlossen, sondern von den Franzosen hingerichtet.“ — Im Interesse Deutschlands und Frankreichs wäre zu wünschen, daß die Debatte über den Streitfall wie über das Urteil bald ein Ende finden. Sie dienen nicht dem Frieden, sondern der gegenseitigen Verneinung.

Wandlungen des Glückes.

14) Roman von Luise Voigt.

Gott gebe es!“ hänselte Wilma, während eine Träne ihr Auge trieb.

„Was habt ihr denn?“ wandte sich nun der Oberst, der in ein angelegentliches Gespräch mit einem Herrn vertieft gewesen war, zu dem jungen Paare. „Wilma sieht ja ganz niedergeschlagen aus, was ist vorgefallen?“

„Herr Oberst werden sich erinnern, daß ich dem Fräulein ein Mythenkästchen geschenkt habe, nun hat Wilma dasselbe im Menschenreich verloren und nimmt dies als hohe Vorbedeutung für unsre Liebe.“

„Wie kann man nur so kindlich sein, Mabel,“ sagte auch der alte Herr, indem er die Hand seiner Tochter ergriß, „ich erkenne meine sonst so kluge Wilma gar nicht. Du neigst doch niemals zum Überglauhen, und heute — aber geh, Kind, sei vernünftig!“

„Ich werde abgängen den Verlust gleich gut machen,“ ergänzte Leo, mit einem zärtlichen Blick auf sein Weib, „ich esse für wenige Schritte in den Wintergarten; dort blühen die Orangenbäume, dort grün auch die Viole. Das Sträuchchen aber, das ich nun mitbringen werde, das soll meiner Wilma treu bleiben bis zu unserem Trauungstage!“

17.

Seinabe alle Wohnräume des Barnfeldischen Hauses waren heute geschlossen und mit Gütern gefüllt. Überall herrschte reges Leben; nur ein

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird anfangs Juni mehrere kleinere Jagdausflüge unternehmen.

* Die Haushaltssumme des Reichstages hat in zweiter Abstimmung die Büttenabendabstimmung abgelehnt.

* Der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Eisack Schwalbe“ wird am 5. Juni in Kiel erfolgen.

* Im preuß. Abgeordnetenhaus ist die Ergänzung zum Berggesetz in dritter Abstimmung angenommen worden. Das neue Gesetz sieht Erweiterung der Sicherheitsmaßregeln und Pflichtwaltung der Arbeiter an der Gruben kontrollieren vor.

* In der 44. Wanderversammlung für die Landwirtschaft in Kempten-Hügelsheim hielt der bayrische Minister des Innern v. Breitbach eine Ansprache, in der er sich auch über das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft äußerte und dabei u. a. bemerkte, es lasse sich nicht leugnen, daß es der Landwirtschaft jetzt besser geht als früher, die Getreidepreise seien sogar fast unverändert hoch, freilich dürfe dabei nicht vergessen werden, daß die Landwirtschaft zum größten Teil weder davon schuld sei, noch den Hauptanteil daran habe. Im übrigen werde die Landwirtschaft auch von dem geplanten Ausbau der bayrischen Wasserstraßen wirtschaftlichen Nutzen haben, wenn man dabei auch nicht die goldenen Berge erhalten möchte, die man erwartete.

Österreich-Ungarn.

* Wiener Blätter melden, daß das diesjährige Kaiserjahr in der Gegend von Groß-Wiesenthal im westlichen Nähren stattfindet. Im Oste selbst befindet sich das Hauptquartier Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josephs.

* Die noch immer ungeltende Regierungskrise in Ungarn droht sich nicht nur auf längere Zeit zu verschleppen, sondern auch mehrere der hervorragendsten Politiker des Landes zum Rücktritt aus dem öffentlichen Leben zu veranlassen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Franz Rößlitz, der ein sieht, daß ihm die Führung der Unabhängigkeitspartei entglitten ist, entschlossen sei, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Auch vom Unterrichtsminister Grafen Apponyi wird vielfach behauptet, daß er die politische Bühne zu verlassen gedenkt, falls die Unabhängigkeitspartei in der Bankfrage einen Konsult mit der Krone verabschließt.

* Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein in Österreich beschäftigt, der anderen mitteleuropäischen Vereine zu einer Konferenz über den Abschluß eines Reichshilfsvertrages zwischen den mitteleuropäischen Staaten eingeladen. Die Konferenz soll im November d. in Wien abgehalten werden.

Frankreich.

* Justizminister Briand teilte dem Ministerrat mit, die Kriminaluntersuchungskommission habe gegen den Direktor der Marineregionale Dupont eine Klage wegen ungeeigneter Verhandlung amtilicher Schriftstücke eingereicht. Dupont soll, als er Direktor im Ministerium Thonon war, einen Bericht beigelegt haben, der von dem Verlust eines Beamten einer metallurgischen Fabrik an der Loire, einen Marinicontroleur zu bestechen handelte. Marineminister Picard erklärte sich bereit, die notwendigen Maßnahmen bezüglich Dupont zu treffen.

England.

* Die Londoner Presse gibt ihrer Genugtuung über den Besuch der 25. Berliner Stadtvertreter Ausdruck. Besonders lebhaft werden die Worte des Justizrats Gassel beprochen, der in einem Teinspruch in englischer Sprache sagte, daß die Idee, Deutschland heidnische einen Übergang auf England, die größte Verachtlichkeit sei.

* Lord Beresford sagte in einer Panzerrede über den Ausbau der Flotte, daß auch der vorläufige Bau von acht Dread-

Raum lag still und wie vergessen da. Es war dies das kleine Votum, das Noras Zimmer von dem ihres Vaters trennte.

Ein weiches Teppich bedeckt auch hier, wie überall, den Boden und dampft jeden Schritt.

Schwere Alltagsportiere verhindern die vier aus dem Gewebe führenden Türen, deren eine in Noras Badekammer, die gegenüberliegende aber in Barnfelds Prinzessimmer steht. Die beiden anderen Ausgänge vermittelten einerseits den Eingang in den Wintergarten, den man übrigens auch aus Leos Zimmer erreichen konnte, andererseits aber auch den Verleih mit dem Korridor.

Außer einigen kleinen Tischchen bestand sich nur in einer Ecke des Gemachses ein von hohen Palmen fast verdeckter Divan, auf demselben ruhte jetzt, in starker Verdruß verhüllt, die schöne, hochgesteckte Tochter des Hauses.

Obgleich das Gemach durch eine rosig schimmernde Ampel nur schwach erleuchtet war, sah man doch deutlich, daß nicht Mäßigkeit und Abstimmung allein das bleiche Mädchen in diesen, zum Ausruhen wie geschaffenen Raum geführt hatten, dazu sind die feingeschnittenen Lippen viel zu fest geschlossen, und die hellblauen Augen schimmern in eigenem feuchten Glanze. Rosa hatte nicht länger ihre Freigabe zu bestimmen vermögt. Die Schuftsucht nach Einsamkeit und Stude hat sie überwunden.

Sie lächelte, daß sie am einem Wendekreis ihres Lebens stand und daß schwer, harde Mümpfe sie erwarteten. Was aber hatte dieses plötzliche Einbrechen ihres Vaters in ihr Dasein veranlaßt? Was hatte ihn bewogen, von ihr handeln, hatte wirklich nur schändlicher Eigennutz

nough bis (Kriegsschiffen arbeitet Art), nicht ausreichen, um die Verbündeten der letzten Jahre wieder gutzumachen. — Im Unterhause fragte ein Mitglied an, ob die deutsche Regierung der englischen Regierung eine Mitteilung über eine bevorstehende Reichstagssession gemacht habe. Der Parlamentsuntersekretär Mr. Munro erwiderte, er habe keine Mitteilung irgendwelcher Art erhalten.

Spanien.

* In einer Rede, die König Alfonso im Club der Kaufleute in Valencia hielt, führte er aus, daß er nicht danach strebe, in der Geschichte wie frühere Könige als Großerfürsten zu leben, sondern als König der Arbeit, der sich immer für die durch die Arbeit erzielten Fortschritte interessiert habe. In diesem Sinne werde er auch weiterhin seine Bildung tun. Die Worte wurden mit jubelndem Beifall angenommen.

Spanienstaaten.

* In Konstantinopel politischen Kreisen wird die habsburgische Erklärung, daß Deutschland in der Kreis-Gruppe eine neutrale Haltung beobachten werde, mit großer Verachtung begrüßt. Man erwidert darin einen weiteren Beweis für das Bestehen Deutschlands, der neuen Regierung in der Türkei keine Hindernisse im Weg zu legen. — Zu der letzten Frage dachten italienische Blätter, daß in wenigen Wochen die Truppen der Schweiz die Infanterie verlassen würden, und daß sich dann aus der Angleichung Kreises an Griechenland keine Verwicklungen ergeben würden.

* Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist man wegen des Abtritts der türkischen Bulgarien unterhandlungen befreit der Orientbahnhöfe bewußt, nachdem der bulgarische Geschäftsträger kurz vor seiner offiziellen Abreise der türkischen Regierung eine Note überreicht hat, in der Bulgarien erklärt, es behalte sich die Schlußrechte zur Wahrung seiner Interessen vor. Hier und da taucht sogar das Gerücht von einem bevorstehenden Krieg zwischen der Türkei und Bulgarien auf. Aus Wien wird dazu gemeldet, daß Italien noch einen Vertrag machen will, zwischen beiden Mächten zu vermitteln.

Amerika.

* Der Senat der Ver. Staaten hat einen Beschluss angenommen, durch den das Staatsdepartement erlaubt wird, ihm zur Feststellung des Unterschieds in den Produktionsfolien Material über die Arbeitsmächte von dem Industrie-Deutschland zu unterbreiten. Das Staatsdepartement wird infolgedessen dem Senat die amtliche deutsche Rohstoffstatistik übersenden.

* Die revolutionäre Bewegung in San Domingo greift immer weiter um sich. Die Revolutionäre haben einen großen Teil des an der dominikanischen Grenze gelegenen Gebietes besetzt, nachdem die Regierungstruppen von ihnen geschlagen worden sind. Die Verbindungen zu Spanien sind unterbrochen und die Regierung sieht sich gezwungen, auf dem Seemege Verklärungen nach den von den Rebellen bedrohten Gebieten zu senden.

Wien.

* Die österreichische Regierung hat nach längeren Verhandlungen den Plan ihres Marinenachbaus angenommen, monatlich mit einem Kostenaufwand von 50 Mill. M. drei Kreuzer mit je dreitausend Tonnen Geballt, einer von zweitausend Tonnen und acht Zentner gebaut werden sollen. Sonnenwoche in Chesham soll den Kriegshafen werden. Dort sollen Werften, Eisenbahnen, Kramel, Leuchturm, Kohlenpol, Telegraph und drahtlose Station erbaut werden.

Die Militärluftschiffe vor dem Kaiser.

Im Anschluß an eine auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz stattgehabte Geschützübung am 25. d. fanden die Militärluftschiffe „Groß II“ und „Parcival II“ Gelegenheit, dem Kaiser und seinem Gefolge um 7 Uhr auf dem Döberiger Felde ein, wo sich auch zahlreiche Generale versammelt hatten. Kurz vor 8 Uhr fandte am Horizont, von Tegel kommend, das Militärluftschiff „Groß II“ auf. In welcher Fahrt näherte es sich dem Gelände, wo es mehrere Männer vollführen erhielt sodann aus den Passagieren eine neue Füllung und flog platt wieder auf, worauf er nachdem er abermals einige Kurven und Kreise beschrieben hatte, nach seinem Aufstiegsort Tegel zurückkehrte. Um 10 Uhr wurde gelandet. Der Ballon erfüllte sodann aus den Passagieren eine neue Füllung und flog platt wieder auf, worauf er zurückkehrte. Insgesamt um 10½ Uhr kam der Ballon in grohem Bogem heran. Wahrend der Fahrt, die meistens in ungeliebter Höhe vor sich ging, wurden mehrere Männer unterworfene, die, soweit man es von unten beobachten konnte, durchaus keine Bedrohung darstellten. In diesem Sinne werde er auch weiterhin seine Bildung tun. Die Worte wurden mit jubelndem Beifall angenommen.

* In einer Rede, die König Alfonso im Club der Kaufleute in Valencia hielt, führte er aus, daß er nicht danach strebe, in der Geschichte wie frühere Könige als Großerfürsten zu leben, sondern als König der Arbeit, der sich immer für die Arbeit erzielten Fortschritte interessiert habe. In diesem Sinne werde er auch weiterhin seine Bildung tun. Die Worte wurden mit jubelndem Beifall angenommen.

* Der verlorene Diamant der Kaiserin. Bald nach der Abreise des Kaiserpaars von Wiesbaden nach Potsdam entstand in der Kaiserstadt einige Aufregung, als bekannt wurde, daß ein Ballon gelangt war in die Nähe des Bornstedter Felde, konnte aber vom Wind kein Terrain über dem Gelände gewinnen und mußte umkehren. Es lang ihm, glücklich bei seiner Höhe in Tegel zu landen. Schlechten regte es den Ballonwärter an, der auf der Fahrt den Bruch eines Rohrwerks der linken Gleitgewichtsstütze erlitten. Das Gleis stach ein Loch in die Ballonhülle, und der Ballon strandete auf Bäumen und dem Dach einer Villa im Grünewald. Die Kaiserin erfuhr keine Verletzungen, und der Ballon konnte bald wieder geborgen und instand gesetzt werden. Der Kaiser, der im Frühjahr eine Begegnung mit dem Kaiser von Frankreich in Berlin gehabt hatte und dem Kaiser von Russland eine allgemeine Anerkennung zuteil geworden ist, hat nunmehr auch die beiden Militärluftschiffe gesehen.

Der Kaiser traf mit seinem Gefolge um 7 Uhr auf dem Döberiger Felde ein, wo sich auch zahlreiche Generale versammelt hatten. Kurz vor 8 Uhr fandte am Horizont, von Tegel kommend, das Militärluftschiff „Groß II“ auf. In welcher Fahrt näherte es sich dem Gelände, wo es mehrere Männer vollführen erhielt sodann aus den Passagieren eine neue Füllung und flog platt wieder auf, worauf er nachdem er abermals einige Kurven und Kreise beschrieben hatte, nach seinem Aufstiegsort Tegel zurückkehrte. Um 10 Uhr wurde gelandet. Der Ballon erfüllte sodann aus den Passagieren eine neue Füllung und flog platt wieder auf, worauf er zurückkehrte. Insgesamt um 10½ Uhr kam der Ballon in grohem Bogem heran. Wahrend der Fahrt, die meistens in ungeliebter Höhe vor sich ging, wurden mehrere Männer unterworfene, die, soweit man es von unten beobachten konnte, durchaus keine Bedrohung darstellten. In diesem Sinne werde er auch weiterhin seine Bildung tun. Die Worte wurden mit jubelndem Beifall angenommen.

* Der Kaiser hatte schon einmal den Wunsch gehabt, die beiden Militärluftschiffe von dem Ballonwärter und landen zu lassen. Am 16. September d. batte der Monarch den Berliner Schießplatz in Tegel nach dem Bornstedter Felde, wo Bismarck sieben Jahre vorher einen Ballon startete und eine Landung ausführen sollte. Der Wettbewerb war nicht sehr erfolgreich, und der Ballon gelangte damals eher infolge des ungünstigen Wetters nur bis in die Nähe des Bornstedter Felde, konnte aber vom Wind kein Terrain über dem Gelände gewinnen und mußte umkehren. Es lang ihm, glücklich bei seiner Höhe in Tegel zu landen. Schlechten regte es den Ballonwärter an, der auf der Fahrt den Bruch eines Rohrwerks der linken Gleitgewichtsstütze erlitten. Das Gleis stach ein Loch in die Ballonhülle, und der Ballon strandete auf Bäumen und dem Dach einer Villa im Grünewald. Die Kaiserin erfuhr keine Verletzungen, und der Ballon konnte bald wieder geborgen und instand gesetzt werden. Der Kaiser, der im Frühjahr eine Begegnung mit dem Kaiser von Russland gehabt hatte und dem Kaiser von Frankreich in Berlin gehabt hatte, ist nunmehr auch die beiden Militärluftschiffe gesehen.

* Der verlorene Diamant der Kaiserin. Bald nach der Abreise des Kaiserpaars von Wiesbaden nach Potsdam entstand in der Kaiserstadt einige Aufregung, als bekannt wurde, daß ein Ballon gelangt war in die Nähe des Bornstedter Felde, konnte aber vom Wind kein Terrain über dem Gelände gewinnen und mußte umkehren. Es lang ihm, glücklich bei seiner Höhe in Tegel zu landen. Schlechten regte es den Ballonwärter an, der auf der Fahrt den Bruch eines Rohrwerks der linken Gleitgewichtsstütze erlitten. Das Gleis stach ein Loch in die Ballonhülle, und der Ballon strandete auf Bäumen und dem Dach einer Villa im Grünewald. Die Kaiserin erfuhr keine Verletzungen, und der Ballon konnte bald wieder geborgen und instand gesetzt werden. Der Kaiser, der im Frühjahr eine Begegnung mit dem Kaiser von Russland gehabt hatte und dem Kaiser von Frankreich in Berlin gehabt hatte, ist nunmehr auch die beiden Militärluftschiffe gesehen.

* Der verlorene Diamant der Kaiserin. Bald nach der Abreise des Kaiserpaars von Wiesbaden nach Potsdam entstand in der Kaiserstadt einige Aufregung, als bekannt wurde, daß ein Ballon gelangt war in die Nähe des Bornstedter Felde, konnte aber vom Wind kein Terrain über dem Gelände gewinnen und mußte umkehren. Es lang ihm, glücklich bei seiner Höhe in Tegel zu landen. Schlechten regte es den Ballonwärter an, der auf der Fahrt den Bruch eines Rohrwerks der linken Gleitgewichtsstütze erlitten. Das Gleis stach ein Loch in die Ballonhülle, und der Ballon strandete auf Bäumen und dem Dach einer Villa im Grünewald. Die Kaiserin erfuhr keine Verletzungen, und der Ballon konnte bald wieder geborgen und instand gesetzt werden. Der Kaiser, der im Frühjahr eine Begegnung mit dem Kaiser von Russland gehabt hatte und dem Kaiser von Frankreich in Berlin gehabt hatte, ist nunmehr auch die beiden Militärluftschiffe gesehen.

* Der verlorene Diamant der Kaiserin. Bald nach der Abreise des Kaiserpaars von Wiesbaden nach Potsdam entstand in der Kaiserstadt einige Aufregung, als bekannt wurde, daß ein Ballon gelangt war in die Nähe des Bornstedter Felde, konnte aber vom Wind kein Terrain über dem Gelände gewinnen und mußte umkehren. Es lang ihm, glücklich bei seiner Höhe in Tegel zu landen. Schlechten regte es den Ballonwärter an, der auf der Fahrt den Bruch eines Rohrwerks der linken Gleitgewichtsstütze erlitten. Das Gleis stach ein Loch in die Ballonhülle, und der Ballon strandete auf Bäumen und dem Dach einer Villa im Grünewald. Die Kaiserin erfuhr keine Verletzungen, und der